

L. A. Galerie Lothar Albrecht zeigt:

Zhao Nengzhi „Gesichter“

1. Juni bis 24. Juni 2006

Wir laden Sie und Ihre Freunde herzlich zur Eröffnung am Donnerstag, den 1. Juni 2006 um 19.00 ein.

Der Künstler ist anwesend.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

„Die leeren Flächen des Körpers – Eine Analyse der Werke Zhao Nengzhis“ Von Li Xu

Aufgedunsene, verkrampfte Formen, zweideutige Gefühlsausdrücke, undeutliche, leere, graue Hintergründe, Verwirrungen und Verknotungen: so stellten sich die ab Ende der Neunziger Jahre entstandenen „Gesichtsausdrücke“ des chinesischen Künstlers Zhao Nengzhi dar. In vielen verschiedenen Spielarten stellten diese Arbeiten immer nur die Ambivalenz und Unbestimmtheit menschlicher Gefühle dar, wie sie sich in Gesichtern widerspiegeln. Zur Erklärung sol-

sich in Zhao Nengzhis Werk durch die wiederkehrenden hohlen, trostlosen Gesichtsausdrücke aus; unsere Körper mögen dem Schöpfer nachgebildet sein, doch im Geiste werden wir Gott nie auch nur ansatzweise nahe kommen – um diese Erkenntnis der Ungeschicklichkeit (Unmöglichkeit) der Schöpfung kommt man nicht herum. Sie bildet wahrscheinlich den Ursprung der Trennung von Körper und Geist.

Für den Betrachter, der zum ersten Mal mit Zhao Nengzhis Werk in Berührung kommt, zumal wenn er darauf aus ist, irgendeine realitätsbezogene Bedeu-



Zhao Nengzhi, „No. 8“, 2003, Öl auf Papier, 109 x 79 cm

cher Emotionen wird oft die Erfahrung von Distanz und Absurdität der heutigen Zeit herangezogen. Interessanterweise hat der Künstler selbst ein solches explizites, wörtliches Verständnis seiner Arbeiten wiederholt abgelehnt.

In der reinen Kunst verschmelzen Inhalt und Form zu einem einheitlichen Ausdruck. In der Realität des Künstlers jedoch sind Körper und Geist oft auf geradezu absurde Weise uneins. Dieser Gegensatz drückt



Zhao Nengzhi, „No. 20“, 2005, Öl auf Leinwand, 180 x 230 cm

tung darin zu erkennen, scheinen die Bilder möglicherweise monoton und langweilig. Es braucht ein gewisses sinnliches Verständnis für diese Art von Kunst. Versuche, Zhao Nengzhi als Künstler zu klassifizieren, können ebenfalls nur scheitern: Ist er ein Porträtist? Ein Realist? Man kann durchaus „Porträts“ oder „Menschen“ in seinen Werken ausmachen, und natürlich kann man Bilder als „Wolken“ oder „Landschaften“ zuordnen. In manchen Werken sind sogar



Zhao Nengzhi, "No. 21", 2005, Öl auf Leinwand, 180 x 230 cm

die Striche als solche zu erkennen, oder man kann nachvollziehen, wie die einzelnen Striche zusammengekommen einen Kopf ergeben. Es ist aber eben ganz unwichtig, was gemalt wird; von Bedeutung ist vielmehr, wie es dargestellt wird.

Zhao Nengzhi ist ein ebenso rationaler und reflektierender Künstler wie er in seinen Arbeiten sinnlich ist. Eine seiner Aufzeichnungen lautet: „Ich glaube, dass die Kunst unabhängig ist. Gemälde sind Gemälde. Sie dokumentieren nicht, kommentieren nicht und erzählen auch nicht. Es sind bildliche Zusammensetzungen aus Form, Farbe und Struktur, die Erinnerungen auslösen. In der Kunst geht es darum zu schauen und nicht darum nachzudenken; es geht um Sehen, nicht um Vernunft. Die Kunst zeigt, beschreibt aber nicht. Leicht definierbare Elemente und offensichtliche Bedeutungen lehne ich ab; stattdessen versuche ich die Vielschichtigkeit der Sprache einzufangen, die Ambiguität von Bedeutungen, das Potential, das in Wachstum und Veränderung steckt. Die Kunst sollte für die Schwierigkeit des Verstehens sprechen.“

Worte wie diese zeigen deutlich, wie sehr es Zhao Nengzhi um das Bild an sich geht und er psychologisierenden und „soziologisierenden“ Interpretationen zu entkommen versucht. In allen bisherigen Stadien seiner Entwicklung legt er große Bedeutung auf die Formen der Sprache. Seine starren, ausdruckslosen



Zhao Nengzhi, "No. 4", 2003, Öl auf Papier, 119 x 89 cm

Gesichter sind nichts anderes als Elemente seiner Bildsprache, die mit ihren Farben und Schattierungen, Pinselstrichen und Strukturen die ganze Kreativität der visuellen Rhythmen und Melodien vor unseren Augen ausbreiten.

Trotz aller Veränderungen der Inhalte und Vorlagen bleibt die emotionale Grundlage dieser Werke doch dieselbe. Die Bilder wurden nicht dazu geschaffen, konkrete menschliche Figuren abzubilden. Sie sind nicht mehr die Gesamtheit der Pinselstriche, die für die Zeichnung eines Gesichts benötigt werden. Durch verzerrende Blickwinkel und die Vergrößerung und Verwischung von Details wirken Zhao Nengzhi's Menschenfiguren oft höchst befremdlich. Man mag sie noch als Portraits bezeichnen, aber es sind extrem abstrakte Menschen, ohne Körperwärme, ohne Atem. Die Körper, an denen sie befestigt sind, sind erodierte, unfruchtbare Flächen.

Mancher Betrachter der Bilder Zhao Nengzhis mag versucht sein, in den abgebildeten Menschenfiguren den Künstler selbst zu sehen und in den Emotionen, die von den Bildern ausgehen, die Gefühle des Künstlers selbst wiedergespiegelt zu sehen – Gefühle von Schmerz, Unterdrückung, Grausamkeit, Wut, Zurückgezogenheit und auch Perversion. Das ist auch nicht zu verurteilen, schließlich steht die Interpretation eines Kunstwerks nach seiner Fertigstellung jedem offen.



Zhao Nengzhi, "No. 16", 2005, Öl auf Leinwand, 180 x 450 cm



Zhao Nengzhi, "No. 6", 2002, Öl auf Leinwand, 150 x 200 cm

Seine „Bedeutung“ unterliegt dem Verstand und Gefühl eines jeden Betrachters. Doch Zhao Nengzhi ist schlau. Nachdem er die Rechte zur Interpretation seiner scheinbar simplen Bilder ausgehändigt hat, geben diese dem Betrachter eine Menge Rätsel auf. Im Jahr 2004 löste sich Zhao Nengzhi von dem Grau, das ihn jahrelang begleitet hatte, und begann mit seinen Farbexperimenten auf Papier. Eine Serie von Werken mit gigantischen Ausmaßen, die seit 2005 entstanden sind, führen phänomenale Bildeffekte und bisher ungekannte Farben vor: die abstrakten Figuren werden immer konkreter, die einsamen und hysterischen Körper dagegen immer trostloser. Einige seiner jüngsten Arbeiten sind wie Standfotos aus Filmen. Eine Person wurde aus nächster Nähe fotografiert und dann vergrößert, alle Hintergrunddetails wurden gelöscht. Es bleibt ein eingefrorener Gesichtsausdruck, dessen Fassbarkeit oder Lebendigkeit sich sofort in Luft auflöst bei dem Versuch, ihn genauer zu ergründen.

Diese Körper Zhao Nengzhis sprechen immer noch dieselbe Sprache wie seit Jahren. Es sind nach wie vor kahle, verlassene Flächen, unabhängig davon, dass



Zhao Nengzhi, "No. 4", 2001, Öl auf Leinwand, 200 x 250 cm

sie nun bekleidet sind, eine Identität zu haben scheinen und die Farben gewisse – obschon nicht wirklich eindeutige – Hinweise auf Zeit und Ort geben. Seit den Achtziger Jahren sieht man besonders viele Bilder von menschlichen Gesichtern in der zeitgenössischen chinesischen Kunst. Nach Künstlern wie Geng Jianyi, Zhang Xiaogong, Fan Lijun, Yue Minjun, Zhen Fanzhi und Yang Shaobin hat nun auch Zhao Nengzhi seine Sprache gefunden und sein eigenes Lexikon erstellt. Sie alle zeichnen ein Portrait der chinesischen Gesellschaft und des chinesischen Zeitgeists zu Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts.

Zhao Nengzhi

Geboren 1968 in Nanchong, Sichuan Provinz.
Gratuierte am Sichuan Institut for fine Arts.
Lebt und arbeitet in Beijing und Chengdu

Ausstellungen

- 2005 - Mahjong die Sammlung Ulli Sigg, Kunstmuseum Bern
- Chengdu Biennale, Chengdu, China

VORSCHAU

L. A. GALERIE, FRANKFURT

- Liu Ding „Samples from the Transition“, 29. Juni bis 22. Juli 2006
- Julian Faulhaber, 27. Juli bis 26. August 2006

MESSEN

Art Melbourne, 2. bis 6. August 2006

AUSSTELLUNGEN

Tracey Moffatt

- „Don Juan“, Kunsthalle Wien, März–April 2006
- Spazio Oberdan – Museum für zeitgenössische Fotografie, Mailand
27. Juli bis 27. September 2006

Oliver Boberg

- „Full House – Gesichter einer Sammlung“, Kunsthalle Mannheim,
2. April bis 7. September 2006

Naoya Hatakeyama

- „Berlin – Tokyo / Tokyo – Berlin“, Nationalgalerie Berlin,
8. Juni bis 3. Oktober 2006

Peter Bialobrzeski

- „Relations of present Art with Reality“, Patio Herrariano,
Museo de Arte Contemporáneo Español, Valladolid, Spanien,
2. Juni bis 10. September 2006
- Deutsche Börse Frankfurt, ab 8. Juni 2006
- „Leuchtende Bauten“, Kunstmuseum Stuttgart,
9. Juni bis 1. Oktober 2006
- „Die Liebe zum Licht“, Kunstmuseum Celle, ab 23. Juli, 2006

Robert F. Hammerstiel

- „Vergiß Mozart...“, Museum der Moderne Rupertinum, Salzburg,
6. Mai bis 9. Juli 2006

L. A. GALERIE, BEIJING

No 319., Cao Chang di, Cui Ge Zhuang Village, East End Art
Chaoyang District, Da Shanzi 71# Mail Box,
Beijing 100015, P.R. China
phone: 0086-10 64325093, 64325073
info@la-gallery-beijing.com
www.la-gallery-beijing.com



Gefördert von:

www.china-wein.com